

Landesmodellprojekt „Sprache Fördern“ Konzept und Ergebnisse

Die Ziele und Inhalte des Projekts

Ziel des Landesmodellprojekts „Sprache Fördern“ des Freistaats Sachsen (10/2007-09/2011) war es, die Sprachförderkompetenz von ErzieherInnen so zu optimieren, dass allen Kindern bestmögliche sprachliche Lernmöglichkeiten geboten werden. Die ErzieherInnen wurden darin geschult: (1) Sprachförderung zu einem im Kindergartenalltag verwurzelten, integralen Teil ihres Handelns zu machen, (2) Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf ergänzend in Kleingruppen zu fördern

und (3) sprachförderliche Rahmenbedingungen (Elternbildung, Netzwerke) in ihren Einrichtungen zu schaffen. Ausgehend von einer differenzierten **IST-Analyse** wurden ein **Förderkonzept** und ein **Fortbildungskonzept** entwickelt. An der Qualifizierungsreihe nahmen ErzieherInnen aus **sechs sächsischen Modellkitas** teil. Sie erprobten das Sprachförderkonzept in ihren Einrichtungen über einen Zeitraum von 30 Wochen hinweg. Zur Prüfung der

Wirksamkeit der Förderung wurden die sprachlichen Veränderungen einer Stichprobe zwei- bis vierjähriger förderbedürftiger Kinder aus den Modellkitas mit denen einer Kontrollstichprobe verglichen, deren ErzieherInnen nicht an der Fortbildung teilgenommen hatten (**Prä-Post-Design; SSV, SETK-2, SETK 3-5, Grimm**). Die Wissens-schaftliche Begleitung erfolgte durch Univ.-Prof. Hannelore Grimm (Leitung) und Dr. Maren Aktas (Bielefelder Institut e.V.).

Das Förderkonzept

Für alle Kinder:
Sprachförderliches ErzieherInnenverhalten durchdringt den Kindergartenalltag.

Für sprachförderbedürftige Kinder:
mehrmals wöchentlich gezielte Förderung in der Bilderbuchsituation

Das Fortbildungskonzept

Qualifizierung der ErzieherInnen

Fortbildung

Begleitung vor Ort

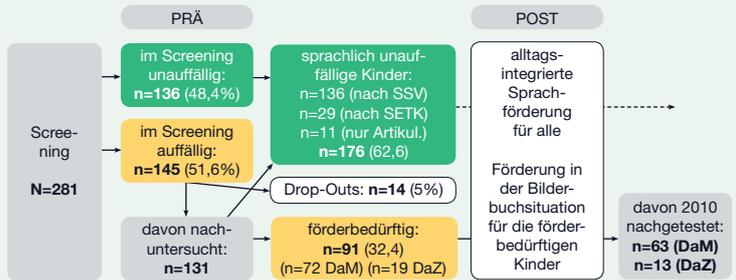
Seminare

Praxisaufträge

Hospitationen

Videoanalysen

Die Sprachstandserhebungen



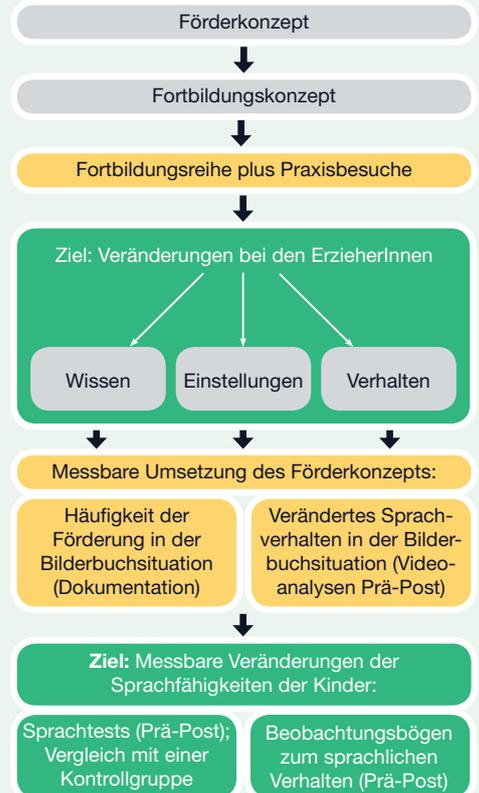
Das Evaluationskonzept im Überblick

Evaluation Teil A:

Qualität der Fortbildungsmaßnahmen

Evaluation Teil B:

Qualität und Effekte der Förderung



Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Ergebnis:	Ergebnis:	Ergebnis:
Das Ziel, ErzieherInnen für die sprachlichen Bedürfnisse der Kinder zu sensibilisieren, wurde teilweise erreicht. Die kommunikative Anpassung an den kindlichen Sprachstand gelang dabei besser als die linguistisch-grammatische Anpassung .	Die ErzieherInnen waren hochmotiviert, konnten das sprachförderliche Verhalten dennoch nicht in dem erforderlichen Ausmaß umsetzen.	Bei den zweijährigen Kindern führten die durchgeführten Förderungen zu eben noch messbaren sprachlichen Verbesserungen. Bei den drei- und vierjährigen Kindern konnten keine messbaren Verbesserungen durch die Förderung festgestellt werden.
→ Es ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, Kindern ein passgenaues grammatisches Angebot zu bieten. Hierzu ist viel linguistisches Wissen, kontinuierliche Selbstbeobachtung und viel Übung erforderlich. → Im Rahmen des Projektes konnten die erforderlichen Kompetenzen nicht in ausreichendem Ausmaß vermittelt werden.	→ Sprachförderung liegt in der Verantwortung aller Beteiligten : Träger, Leitung, Team, ErzieherInnen, Eltern und Kinder → Sprachförderung liegt in der Verantwortung jeder einzelnen Erzieherin . → Sprachförderung muss intrinsisch motiviert sein. → Sprachförderung erfordert eine dauerhafte Beschäftigung mit dem Thema.	→ Bei den jüngeren Kindern kann — im Sinne eines präventiven Eingreifens — anscheinend mit relativ wenig Förderung relativ viel erreicht werden. → Bei älteren Kindern, bei denen sich Sprachprobleme womöglich bereits verfestigt haben, ist eine intensivere und konsequentere Förderung notwendig.
→ Der Themenkomplex „Sprachförderung“ muss in der ErzieherInnen-ausbildung von Beginn an mit ausreichender Intensität gelehrt werden. Einmalige Qualifizierungsreihen reichen nicht aus. → Es gilt dabei realistisch einzuschätzen, welche Aspekte von Sprachförderung ErzieherInnen zugemutet werden können, und welche dauerhaft in der Hand von Sprachtherapeuten verbleiben sollen.	→ Um gute Sprachförderung langfristig und konsequent durchführen zu können, müssen Veränderungen auf vielen Ebenen vorgenommen werden. → Bei diesen komplexen Veränderungsprozessen benötigt die Einrichtung kontinuierliche Unterstützung durch externe Fachkräfte (z.B. in Form von Coaching oder Supervisionen).	→ Alltagsintegrierte Förderung allein reicht für förderbedürftige Kinder nicht aus, ein intensives Maß an Förderung ist notwendig, z.B. durch ergänzende Förderung in Kleingruppen. → Kinder mit behandlungsbedürftigen Sprachproblemen müssen überdies Sprachtherapie durch dafür ausgebildete Fachpersonen erhalten.